

Klinikum Peine – Rede von Wolfgang Kaller in der Ratssitzung am 29.06.20120

Die Frage, ob das Krankenhaus in Peine vom Landkreis übernommen und ohne fachkundigen Partner fortgeführt werden soll, ist nicht so einfach zu beantworten, zumindest nicht so, wie es der Landkreis macht. Ich möchte auch gleich am Anfang meiner kritischen Anmerkungen sagen, ich bin nicht von vornherein für die Schließung des Krankenhauses. Allerdings bin ich der Meinung, dass man sich **nicht** für die Erhaltung des Krankenhauses aussprechen kann, ohne Alternativen diskutiert und geprüft zu haben.

Noch im Febr. d. J. hat eine Enquete-Kommission des Nds. Landtags die Empfehlung gegeben, kleinere, unwirtschaftliche Krankenhäuser zu schließen. In dem Bericht wird neben der Versorgung in der Fläche auch die Erreichbarkeit des nächsten Krankenhauses angesprochen. Da, wo Krankenhäuser zusammengelegt oder geschlossen werden sollen wird die medizinische Versorgung über Gesundheitszentren mit Ärzten, Fachärzten verschiedener Fachrichtungen empfohlen mit ambulanter und teilstationärer Versorgung.

Die Krankenhausfinanzierung ist so, wie sie z.Zt. vereinbart worden ist, nicht ausreichend und die Fallpauschalen haben die Situationen in den Krankenhäusern nicht verbessert und sie wird sich auch nicht grundlegend verbessern, verbessern können. Da sitzen sich zwei Partner mit ganz unterschiedlichen Zielen gegenüber, Krankenhäuser und Krankenkassen, die einen geben das Geld aus und die anderen sollen das finanzieren.

Wie gesagt, das war im Februar. Jetzt stellen sich Landespolitiker in Peine hin und machen eine Kehrtwende, im nächsten Jahr stehen ja Wahlen an. **Keine sachorientierte Diskussion: Erst wird entschieden, das Klinikum zu übernehmen und dann macht man sich Gedanken, wie es wirtschaftlich betrieben werden kann.**

Wobei das ja nicht ganz stimmt, der Landkreis wäre froh gewesen, wenn sich ein anderer Träger gefunden hätte. Aber alle haben abgewunken, keiner hat für das in Insolvenz befindliche Krankenhaus geboten, es ist nicht wirtschaftlich zu betreiben. Wirtschaftlich heißt nicht Gewinnmaximierung ohne Grenzen zu Lasten der Patienten, aber Gewinne müssen erzielt werden **um** Investitionen durchführen zu können und um gute Ärzte und Pflegepersonal einstellen zu können.

Ziel für das Krankenhaus in Peine soll wohl sein, spezielle Fachdisziplinen aufzubauen und damit den anderen Krankenhäuser Patienten abnehmen. Denn diese Bereiche können noch kostendeckend bzw. mit Gewinn betrieben werden. Und das sollen sich die großen Krankenhäuser in Braunschweig, Hildesheim oder Hannover gefallen lassen. Wer soll das glauben.

So geht das nicht. Bei vielen Argumenten, die für den Erhalt des Krankenhauses in Peine angeführt werden **muss** eine kritische Haltung bei der Frage nach Alternativen erlaubt sein. Alles was wir bislang erfahren haben, haben wir aus der Presse. Und was in der Presse kommt, kommt von der Kreisverwaltung die dort nur ihre Ziele kommuniziert. So auch die Rechtfertigung für den eingesetzten Gutachter.

Wenn ich einen Gutachter beauftrage, der von vornherein eine andere Grundeinstellung hat als z.B. die Bertelsmann-Stiftung, dann brauche ich mich nicht wundern, **dass nicht** ernsthaft nach Alternativen gesucht wird. Zur Erläuterung, die Bertelsmann-Stiftung hat sich im letzten Jahr für die weitere Reduzierung von Krankenhäusern ausgesprochen, und zwar bundesweit. Wie gesagt, die Enquete-Kommission im Landtag Niedersachsen hat diese Meinung noch im Februar d.J. auch vertreten.

So wie die Diskussion bislang gelaufen ist bzw. bei mir angekommen ist, das muss ich hinzufügen, kann eigentlich kein Mitglied hier im Rat **für** eine finanzielle Beteiligung der Gemeinde stimmen. Zu viele Fragen sind noch offen. Es ist auch keinem Ratsmitglied zu verdenken, wenn es bei der Entscheidung unsicher ist. Die Krankenhausfinanzierung, der Betrieb eines Krankenhauses und die Rahmenbedingungen hierfür sind nun auch nicht die einfachsten Themen.

Der Landkreis kann sich die Übernahme des Krankenhauses nicht leisten, er müsste an Alternativen interessiert sein. Das Krankenhaus wird – auch ohne Details des Konzeptes zu kennen - in den nächsten Jahren mit Verlusten arbeiten, arbeiten müssen. Selbst große und seit Jahren erfolgreich arbeitende Krankenhäuser mit anerkannten Kapazitäten in ihren Fachabteilungen haben Schwierigkeiten, erfolgreich zu arbeiten.

Auch wenn das Konzept für das Peiner Krankenhaus tragfähig sein sollte - **wer hat das eigentlich beurteilt?** - sind zu den Aussagen im Konzept eigentlich kritische Fragen gestellt worden? Gibt es Alternativen? Was hat das Krankenhaus bei den jährlichen Budgetverhandlungen zu bieten? Die nächsten Jahre werden Verluste bedeuten. Der Landkreis ist hoch verschuldet und hat so schon heute wenig Spielraum um die Pflichtaufgaben zu erfüllen, nicht nur jetzt mit Corona-Belastungen. Daher meine Kritik an den Vorstellungen des Landkreises bei der Rekommunalisierung des Krankenhauses, bei dem die Gemeinde mit einbezogen werden, ohne dass es ihre ureigene Aufgabe ist.

Der Hinweis, die Gemeinden sollen nur eine „Anschubfinanzierung“, also eine Einmalzahlung leisten, ist zu kurz gedacht. Die zu erwartenden Verluste in den nächsten Jahren werden den ordentlichen Haushalt des Landkreises belasten und müssen finanziert werden, und dies kann sich der Landkreis nicht leisten. Das Geld fehlt damit bei anderen Aufgaben des Landkreises bzw. irgendwann wird der Ruf nach weiteren Zahlungen der Gemeinden kommen.

Zu dem Argument, dass die Rekommunalisierung alternativlos sei, es geht um das Personal und die Versorgung der Bevölkerung im Landkreis, kann ich nur fragen, wer hat arbeitslose Ärzte Krankenschwestern oder Pflegepersonal gesehen, sie werden händeringend gesucht und abschließend, ein unwirtschaftlich, **mit Verlust arbeitendes Krankenhaus** ist kein Gewinn für die Bevölkerung.

Wolfgang Kaller